

ISEK auf der Zielgeraden

WOCHENBLATT fragt nach: Was halten die Politiker von den bisherigen Ergebnissen?

os. Buchholz. Das Integrierte Stadtentwicklungskonzept (ISEK) in Buchholz ist auf der Zielgeraden: Am 15. April werden die Endergebnisse der rund zweijährigen Vorarbeiten im Planungsausschuss vorgestellt. Schon jetzt hat das ISEK-Team um die Initiatorin, Buchholz' Baudezernentin Doris Grondke, der Politik viel zum Lesen überreicht: Rund 170 Seiten umfassen die drei Fachgutachten zu den Themen Wohnen, Grün und Sport. Dort werden u.a. erwartete Trends bei den Wohnungsgrößen und die sportliche Betätigung der Buchholzer aufgeführt.

In einem Newsletter benennt Doris Grondke zehn Schwerpunkte, die sich im Laufe des ISEK-Prozesses herausgestellt hätten: Diese reichen von der weiteren barrierefreien Umgestaltung der Buchholzer Innenstadt über die Umwandlung der Rütgersfläche zu Bauland bis zum Rückbau der alten B75 in Dibbersen zur Gemeindestraße mit Aufenthaltsqualität.

Das WOCHENBLATT hat bei den Lokalpolitikern nachgefragt: Was halten sie vom ISEK-Prozess? Gibt es für sie neue Erkenntnisse?

Ralf Becker, stv. Fraktionsvorsitzender der CDU: „Wir finden es generell gut, dass es das ISEK gegeben hat und die Bürger daran beteiligt wurden. Damit haben wir ein argumentatives Grundgerüst. Jetzt geht es darum, für die Entwicklung von Buchholz in den kommenden Jahren Prioritäten zu setzen. Die CDU will ein moderates Wachstum für Buchholz.“

Wolfgang Niesler, Fraktionsvorsitzender der SPD: „Frau Grondke hat neue Wege zur Bürgerbeteiligung gewagt. Das ISEK ist ein voller Erfolg und verdient Lob und Anerkennung. Die gute umfangreiche Bestandsaufnahme für die Einzelthemen stellt die



Für Doris Grondke (kl. Foto) ein Schwerpunkt: die Entwicklung der Rütgersfläche. Wirklich neu ist diese Idee nicht

Grundlage dar, um aus dem sich ergebenden Pool der Möglichkeiten für alle zukünftigen Planungen schöpfen zu können.“

Joachim Zinnecker, Fraktions-

vorsitzender der Grünen: „Bisheriges Handeln der Verwaltung war häufig durch Einzelinteressen hervorgerufen. Insofern sind die bisherigen Ergebnisse ein Masterplan

für Verwaltung und Politik. Wir erwarten, dass sich alle im Rat vertretenen Parteien und Gruppierungen auch über Wahltag hinaus auf die entwicklungspolitischen Ziele für Buchholz verabreden.“

Arno Reglitzky, Fraktionsvorsitzender der FDP: „Für viele Politiker, die etwas länger im Rat dabei sind, sind die meisten Fakten aus dem ISEK sehr wohl bekannt. Die Vorstellungen und Umsetzungs-Ideen, wie Buchholz sich weiter entwickeln sollen, werden natürlich weiter politisch unterschiedlich geprägt bleiben. In der Vergangenheit sind leider viele Versuche der Umsetzung

von Ideen weniger an der Politik, sondern am nicht vorhandenen Investitionskapital gescheitert.“

Peter Eckhoff, Fraktionssprecher der Buchholzer Liste: „Das ISEK ist ein wesentlicher Pfeiler des Standortmarketings der Stadt Buchholz. Durch die Amtsführung von Frau Grondke und von Bürgermeister Röhse ist eine neue Transparenz herbeigeführt worden, die wir in der Vergangenheit vermisst haben.“

Heiner Hohls, Sprecher der UWG: „Die Gutachter haben uns einen Handlungsrahmen vorgegeben. Spannend ist es zu verfolgen, wie Untersuchungsergebnisse in die Ortschaften getragen werden und wie mit den Ortsräten gemeinsam nach Lösungen gesucht wird.“

Übrigens: Auf WOCHENBLATT-Nachfrage nannte Doris Grondke die Kosten für das ISEK: In den Haushalten 2013 und 2014 waren 62.000 Euro eingestellt. Hinzu kommen 22.500 Euro durch Sponsoren (ein Privatmann stellte 2.500 Euro zur Verfügung, die Sparkasse Harburg-Buxtehude und der Landessportbund jeweils 10.000 Euro) sowie die Arbeitsstunden in der Verwaltung. Insgesamt summieren sich die Kosten somit auf mehr als 100.000 Euro.

Wer soll die Prioritäten setzen?

Die Politiker erwarten viel vom ISEK. Wird das Konzept also zum Erfolg? Ich habe da meine Zweifel. Was den Ratsmitgliedern vorgelegt wird, ist ein mit viel Fleißarbeit zusammengestellter bunter Strauß an Entwicklungsmöglichkeiten, potenziellen Bau-

gebieten und wünschenswerten Infrastrukturmaßnahmen. Das Problem: Wie diese umgesetzt werden sollen, verrät das ISEK nicht. Wer hat da den Hut auf? Der Stadtrat hat in den vergangenen Ratsperioden eindrucksvoll bewiesen, dass er nicht einmal bei den drängendsten Problemen - Stichwort Mühlentunnel und Ostring - zu einer einheitlichen Marschroute findet. Wie soll er das bei dem ISEK-Konglomerat mit dut-

zenden möglichen Maßnahmen schaffen?

Und: Schon jetzt schiebt die Stadt Investitionen vor sich her, weil kein Geld vorhanden ist. Die Wiesenschule-Turnhalle müsste längst saniert werden, kürzlich hat die Waldschule alte Sportmatten

entsorgen müssen. Ein Ersatz steht in den Ster-

nen. Selbst mit den jüngsten Steuererhöhungen kommt die Stadt gerade so über die Runden.

Mit dem ISEK hat sich Baudezernentin Grondke ein teures Denkmal gesetzt, Gutachtern reichlich Arbeit verschafft und in der Verwaltung neue Stellen geschaffen. Ob sich das jemals rentiert? Ich habe da meine Zweifel...

Oliver Sander

Kommentar